

Rede OdF am 11. 9. 2022

Wir haben uns heute hier versammelt, um auch in diesem Jahr, an diesem 2. Sonntag im September traditionell der Opfer des Faschismus zu gedenken.

Für uns, die wir hier sind, ist dieser Tag kein Ritual, sondern ein Tag der Erinnerung und Mahnung – zuallererst aber ein Tag des Handelns.

Sophie Scholl sagte am Ende ihrer Vernehmung:

„Ich bin nach wie vor der Meinung, das Beste getan zu haben, was ich gerade jetzt für mein Volk tun konnte. Ich bereue deshalb meine Handlungsweise nicht und will die Folgen, die mir aus meiner Handlungsweise erwachsen, auf mich nehmen.“

—

Unser Blick geht heute in die Vergangenheit, aber auch in die Gegenwart. Niemand darf vergessen werden:

Wir denken zuerst an diejenigen, die von Beginn an gewarnt und aktiven Widerstand geleistet haben, an die unzähligen Opfer, die während der verbrecherischen Nazidiktatur verfolgt, gequält und ermordet wurden: Wir denken an Suhler Kommunisten wie Fritz Köhler oder den weniger bekannten Friedrich Fritz aus Albrechts, der sich schon an den Kämpfen gegen den [Kapp-Putsch](#) beteiligte und im Mercedes - Werk Suhl von seinen Kollegen in den Betriebsrat gewählt wurde. Wir erinnern an Sozialdemokraten wie Emil Recknagel und seine Frau Minna, die als Arbeiterwiderstand zur Friedberggruppe gehörten, die noch am 5. Januar 1945 in Weimar mit dem Fallbeil ermordet wurden.

Wir denken auch an Guido Heym aus Suhl, der politisch auf der Suche war und als Sozialdemokrat, USPD - Mitglied und letztlich als Reichstagsabgeordneter der KPD den Tod fand, so wie insgesamt 96 Abgeordneten des Reichstages, die zwischen 1933 und 1945 durch die Nazis gewaltsam zu Tode kamen oder an den Folgen ihrer Inhaftierung starben. Die Nazis haben die Demokratie benutzt, um sie letztlich zu beseitigen. Das dürfen wir niemals vergessen.

Viele Widerstandskämpfer könnten hier noch genannt werden, obwohl es im Verhältnis zum deutschen Volk eine absolute Minderheit war, die sich dem Nationalsozialismus aktiv entgegenstellten.

Die Vernichtungspolitik der Nazis wütete in grauenhafter Weise gegen alles Andersartige. Entsetzlich die maschinell betriebene Ausrottung von über 6 M. Juden. Unvergessen der versuchte Völkermord an Sinti und Roma, dem schätzungsweise in Europa zwischen 220.000 und 500.000 Menschen zum Opfer fielen.

Wir erinnern an alle Opfer des Zweiten Weltkriegs. Die genaue Zahl kennt man nicht, man weiß aber, dass es über 60 Millionen Tote gab. Soldaten und Zivilisten waren die Opfer, Erwachsene und Kinder, Menschen aus vielen Ländern der Erde.

Die bittere Erkenntnis nach Beendigung dieses größten Verbrechens des vergangenen Jahrhunderts war: Nie wieder Faschismus! Nie wieder Krieg!

Was ist das heute noch wert ? So frage ich angesichts der aktuellen Entwicklungen.

Seit der Wiedervereinigung sind in Deutschland laut Amadeu-Antonio-Stiftung mindestens etwa 200 Menschen durch rechte Gewalt um's Leben gekommen. Wir erinnern uns an Solingen und Mölln, wir denken mit Entsetzen an Rostock-Lichtenhagen vor 30 Jahren.

Ob es die Morde des NSU, das Attentat auf Walter Lübcke, der rassistische Anschlag in Hanau oder die Schändung von sieben Gedenkbäumen auf dem Ettersberg in Weimar nahe der Gedenkstätte Buchenwald sind - rechtsextreme Gewalt zieht sich wie ein roter Faden durch die jüngere Geschichte der Bundesrepublik. Und so stellt sich die Frage: Tut der Staat genug im Kampf gegen Rechtsextremismus und latente Gewaltbereitschaft?

Diesem Anliegen, Menschen wachzurütteln, für eine friedliche, menschliche und gerechte Welt einzutreten, das treibt uns immer wieder an.

Wir leben in einer Zeit tiefer Umbrüche: Die internationale Nachkriegsordnung ist aus den Fugen geraten.

Niemals hätte ich, hätten wir gedacht, dass es nach 1945 einen Krieg in Europa gibt, der von Russland ausgeht und den Putin gegen die Ukraine losgetreten hat.

Ich weiß, dass die Meinungen hier auseinander gehen, weil die Ursachen nicht analysiert werden. Aber bei KRIEG hört die Freundschaft auf.

Nie wieder- das war, das ist und bleibt unsere Losung!

Wir haben nicht vergessen, dass es die Rote Armee letztlich im Bündnis mit den Alliierten war, die Europa von den Nazis befreiten und Deutschland, uns, eine friedliche Perspektive gegeben haben.

Gorbatschow hat über das gemeinsame Haus Europa gesprochen, damals waren alle begeistert, besonders der Westen. Damit wurde der kalte Krieg beendet und ein heißer verhindert.

Heute stehen wir auf dem Scherbenhaufen eine Politik, die es nicht vermocht hat, Gewaltfreiheit und Sicherheit, insbesondere auch soziale Sicherheit, zu gewährleisten und den Völkern eine gemeinsame friedliche Perspektive zu ermöglichen.

Mit zunehmender Angst, Sorge und gefühlter Bedrohung gelingt es den neuen Rechten, sich mit ihrer Ideologie immer mehr in die Gesellschaft hineinzufressen. Es sind nicht mehr zuerst die braunen Schlägertruppen, die auf der Straße marschieren. Es sind die Herren und Damen in feiner Kleidung und es ist der scheinbar brave Bürger, der an ihrer Seite gegen die heutige Politik zu Felde zieht.

Da stehen wir nicht, egal wie heiß der Herbst wird.

So wie Trump seinerzeit „Amerika First“ propagierte und das letztlich im Sturm auf das Kapitol einen besorgniserregenden Höhepunkt fand, ist die Gefahr auch in Deutschland und Europa spürbar. Schauen wir auf die AfD, die in dieser Woche ihr Programm „Unser Land zuerst“ als Abklatsch der Trump - Ideologie präsentiert hat. Und sie finden Gehör.

Es ist heuchlerisch, so zu tun, als habe die etablierte Politik es nicht zu verantworten, dass sogenannte „besorgte Bürger“ die rechte Propaganda mit Wahlerfolgen belohnen und an der Seite bekennender Nazis montags auf die Straße gehen.

Unangemeldet noch immer, begleitet von Ordnungsamt und Polizei, ziehen sie auch in Suhl als sogenannte „Spaziergänger“ durch Suhl, um ihren Protest gegen die bestehenden Corona-Schutzmaßnahmen zum Ausdruck zu bringen und „für Weltfrieden und Freiheit“ zu demonstrieren.

Hallo. Leute, schaut euch an, mit wem ihr da geht? Sagen, was ist und nichts beschönigen, das ist eine Aufgabe, vor der Demokraten und Antifaschisten heute stehen! Wir übernehmen Verantwortung dafür, dass die Wahrheit nicht zuerst stirbt.

Zur Wahrheit gehört, dass es keine Flucht ohne Fluchtursachen gibt. Es sind Waffenlieferungen, Kriege und Umweltzerstörungen, an denen auch Deutschland beteiligt ist. Über 100 Millionen Menschen sind weltweit auf der Flucht und ein Ende ist nicht abzusehen. Lasst uns heute auch noch mal deutlich sagen, dass es für uns keine Geflüchteten 1. und 2. Klasse gibt. Jede und jeder ist ein Mensch und hat das gleiche Menschenrecht auf Leben, Gesundheit und Würde. Jeder und Jede verdient unsere Solidarität.

Die Bekämpfung von rassistischen, nationalistischen und völkischen Ideologien ist heute und in Zukunft Teil unseres antifaschistischen Kampfes. Ja, wir müssen Protest und Widerstand, Widerspruch gegen Alltagsrassismus, Bildung und Aufklärung organisieren und zugleich Mitmenschlichkeit, Humanität und Hilfe für Menschen in Not leisten, egal ob Zugewanderte oder Einheimische.

Wir geben nicht auf, weder in Suhl noch anderswo. Ich danke euch, dass ihr gekommen seid und bitte Euch in Erinnerung an Widerstandskämpferinnen und -kämpfer und aus Respekt für die Überlebenden sowie im Gedenken an alle Opfer von rechter Gewalt um eine Minute des Schweigens.